

# Durchbruch für die Nidda

Mit Autos, Rädern und zu Fuß waren sie zur Nidda bei Klein-Karben gekommen. In der Hand die Kamera oder das Handy. Diesen Augenblick wollten sie auf keinen Fall verpassen. Etwas später als angekündigt schaufelte ein Bagger den Zufluss zur neuen Nidda-Schleife in Richtung Dortelweil frei und läutete ein neues Zeitalter für diesen etwa einen Kilometer langen Flussabschnitt ein.

Von Janine Stavenow

Statt in einem kanalisiertem Bachbett, in das die Nidda in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts aus Hochwasserschutzgründen gezwängt worden war, mäandert der Fluss nun wieder durch Wiesen und Felder. Finanziert wird das Renaturierungsprojekt zwischen den Klein-Karbener Tennisplätzen und dem Dortelweiler Nidda-Knie von der Gerty-Strohm-Stiftung. Entstehen soll ein 200 000 Quadratmeter großer, naturnaher Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

»Der Bagger buddelt sich jetzt rückwärts raus. Seit gestern Abend wurde daran gearbeitet, das Querleitwerk zum Kanal zu schließen, jetzt wird der Durchbruch gemacht«, erläutert Gewässerökologe Gottfried Lehr, der die Maßnahme für die Stiftung betreut. »Dann fließt die Nidda wieder wie früher vor der Begradigung, das kanalisierte Flussbett bleibt als Flutkanal erhalten«, fügt Lehr hinzu, der an diesem Vormittag ein gefragter Gesprächspartner ist. Das Fernsehen ist gekommen und interviewt den Renaturierungsexperten, die Presse will Auskünfte, und zahlreiche Bürger stellen Fragen. Unter die Neugierigen, die ungeduldig auf die letzte Baggerschaufel voll Erde warten, die endgültig den Weg für das Wasser frei macht, haben sich auch der Stiftungsvorsitzende Dr. Hansgeorg Jehner und Bürgermeister Guido Rahm gemischt.

## »Frisch nach dem Friseur«

Die Stimmung an diesem Dienstagvormittag ist gut, die Schaulustigen, die sich eingefunden haben, sehen die Renaturierung der Nidda positiv. »Ich finde es natürlich gut, was hier gemacht wird«, sagt Klaus Kohl, der von der Klein-Karbener Seite aus das Spektakel gespannt beobachtet. Auch Dieter Nölle aus Petterweil, der seit vielen Jahren Mitglied beim BUND ist, begrüßt die Renaturierung. »Ich bin sehr froh, dass die Kanalisierung wieder rückgängig gemacht wird und die Natur sich entwickeln kann«, sagt er. Für diejenigen, die das Projekt kritisieren, weil der Radweg zukünftig etwa 200 Meter entfernt von der Nidda auf dem neuen Hochwasserschutzdamm verlaufen wird, hat er kein Verständnis. »Das ist ein Stück, auf dem man die Nidda nicht sehen kann. Es gibt viele andere, wo der Radweg direkt am Fluss entlangläuft. Das muss man für die Natur in



Seit gestern mäandert die Nidda bei Klein-Karben wieder durch die Felder. Gespannt verfolgen zahlreiche Bürger den Durchbruch zum renaturierten Flussabschnitt. Begehrter Gesprächspartner – auch fürs Fernsteam – ist Gewässerökologe Gottfried Lehr. (Fotos: jas)

Kauf nehmen.« Außerdem haben die Planer an zwei Stellen Zugänge vorgesehen, von wo aus Spaziergänger Einblick in die sich neu entwickelnde Flora und Fauna haben.

Von den bereits entstandenen drei großen Inseln, die der Fluss seit gestern umfließt, ist Lehr restlos begeistert. »Wenn man sich das anguckt, das erschlägt einen.« In spätestens zwei Wochen, so rechnet er, sei man mit den Bauarbeiten zur Renaturierung fertig. Dann sollen auch die drei Teiche mit Wasser gefüllt sein. Ein großes Lob für die Beratung in Sachen Geländegestaltung hat Lehr für Rudolph Wicker. Der frühere Leiter des Exotariums im Frankfurter Zoo und ausgewiesene Experte für Reptilien ist angetan von der Flusslandschaft, die zwischen Karben und Bad Vilbel entsteht. »Reptilien mögen warme Plätze zum Sonnen und Eierlegen. Ideal sind offene Kiesflächen oder Sandbänke«, betont der Herpetologe. Außerdem sei das Nahrungsangebot an Insekten von großer Bedeutung und somit auch die Vielfalt der Pflanzen.

In einem nächsten Schritt soll sich nun die Natur entwickeln, die, wie Lehr es so schön sagt, »wie frisch nach dem Friseur« aussieht.

Angepflanzt wird nichts, die Natur macht alles von selbst. Eine Starthilfe gebe man durch das Ausbringen von Samen, so Wicker. »Schließlich brauchen wir eine gewisse Blütenvielfalt.« Bis der Nidda-Abschnitt zu einem Refugium mit einem Galeriewald aus Erlen und Weiden wird, wird es jedoch noch einige Zeit dauern. »Mit einigen Jahren muss man rechnen«, sagt Wicker. Ziel ist übrigens auch eine Wiederansiedlung der europäischen Sumpfschildkröte.

Auf den neuen rund 1,4 Kilometer langen Radweg müssen Radfahrer und Spaziergänger noch ein wenig warten. »Wir können mit der Ausführungsplanung erst beginnen, wenn der Damm fertiggestellt ist, was erst vor ein paar Tagen erfolgte«, sagt Verkehrsplaner Ekkehart Böing. Zunächst werde der Damm nun vermessen, und sobald der Bewilligungsbescheid des Landes Hessen da sei, können die Ausschreibung und Vergabe erfolgen.

Die Baukosten werden auf etwa 400 000 Euro geschätzt, die Bauzeit auf zehn Wochen. Fertig soll der drei Meter breite asphaltierte Radweg, der auch einen unbefestigten Trampelpfad erhält, im Juli sein.